

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Silvia Huber, röm.-kath.

6. Januar 2019

Königlich wie die drei Weisen

Mt 2, 1-12

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Bei uns gibt es heute einen Dreikönigskuchen zum Frühstück. Wir lieben dieses Hefengebäck und sind immer gespannt, wer die Königsfigur im Kuchenstück haben wird. Schliesslich geht es ja darum, wer denn Königin oder König wird. Heute ist Dreikönigstag. Offiziell kirchlich heisst der Tag Epiphanie – Erscheinung des Herrn.

Ich möchte Ihnen eine Geschichte von den drei Königen erzählen, die ich in meiner Text-Sammlung gefunden habe: Die drei Weisen aus dem Morgenland haben das neu geborene Kind besucht und bei ihm ihre Gaben abgelegt. Als es dämmerte, machten sie sich wieder auf den Heimweg und verliessen den einfachen Stall. Auf der Anhöhe ausserhalb Bethlehems schauten sie nochmals zurück. Da zeigte sich grad ein eigenartiges Naturschauspiel. Der Stern, der sie über Wochen zur Krippe geführt hatte, zersprang in Abertausend kleine, funkelnde Sterne, die sich über die ganze Erde verteilten. «Das ist aber seltsam,» haben die drei Weisen zueinander gesagt und den Kopf geschüttelt. Unterwegs haben sie miteinander gerätselt, was das denn gewesen sein könnte. Schon bald fragten sie eine fremde Frau nach dem richtigen Weg. Sie gab ihnen freundlich Auskunft. Im selben Moment erstrahlte über ihrem Kopf ein kleiner Stern. Wieder schüttelten die Weisen etwas ratlos ihre Köpfe und gingen weiter. Erst spät suchten sie eine Herberge auf. Vom Wirt wurden sie sehr freundlich empfangen und zur Unterkunft geführt. Da leuchtete auch über seinem Kopf ein kleiner Stern auf. Langsam begannen die Weisen zu begreifen, was es mit diesen Sternen auf sich haben könnte: Überall dort, wo ein Wort der Liebe gesagt wurde, wo eine Tat der Liebe getan wurde, da leuchtet der Stern von Bethlehem. Abertausende kleine Sterne der Liebe.

In meinem Fundus habe ich noch weitere Geschichten und Bilderbücher von den drei Königen. Ich glaube, es gibt nur zu wenigen Bibeltexten derart viele Geschichten und Legenden wie zu den Magiern aus dem Osten. Seit Beginn der ersten christlichen Gemeinden wurde diese biblische Geschichte ausgeschmückt und entfaltet: Aus den Sterndeutern wurden Könige; aus dem Morgenland wurden drei Kontinente; aus den namenlosen Besuchern an der Krippe wurden Kaspar, Melchior und Balthasar. Die Bibel sagt auch nichts über ihr Alter aus, aber die Legenden zeichnen die drei als einen Jüngling, einen Mann mittleren Alters und einen älteren Mann. Einzig über die Geschenke berichtet schon die Bibel gleich: Sie brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Nicht nur in Worten und Geschichten hat sich der biblische Bericht über die Männer, welche dem Stern gefolgt sind, breit entfaltet. Aus den Geschichten sind auch Schauspiele geworden und bis heute sind die Sternsingerinnen und Sternsinger unterwegs: Kinder, gekleidet und geschminkt als Könige, ziehen von Haus zu Haus, singen Weihnachtslieder und sammeln Geld für Hilfsprojekte. Entwickelt hat sich bei uns in der Schweiz auch ein kulinarischer Brauch zum Dreikönigstag: eben der Dreikönigskuchen. In süßem Hefeteig ist eine kleine Königsfigur versteckt. Wer diese beim Essen des Kuchens erwischt, ist für den ganzen Tag Königin oder König. Die Bäckereien und Grossverteiler verkaufen in diesen Tagen etwa 1,5 Millionen Dreikönigskuchen! Demnach haben wir in der Schweiz wohl ebenso viele Königinnen und Könige – für einen Tag nur, natürlich.

Ich frage mich, wie es zu dieser reichen Legendenbildung und den vielfältigen Bräuchen gekommen sein könnte. Ich stelle mir vor, dass die biblische Geschichte von den Sterndeutern die Menschen von Anfang an fasziniert hat. Worin könnte diese Faszination liegen? Da ist sicher einmal dieser besondere Stern, ein unbekannter Himmelskörper, der erschienen ist. Die Magier aus dem Osten haben ihn gesehen und sind aufgebrochen ins Ungewisse; sie wollten herausfinden, wohin der Stern sie führt. Das fasziniert, das interessiert. Da ist aber auch ein grosser Gegensatz, der neugierig macht: Gebildete Männer besuchen ein neugeborenes Kind, das in einem Stall zwischen Tieren zur Welt gekommen ist. Und sie fallen vor diesem Kind auf die Knie und huldigen ihm, wie es die Bibel ausdrückt. Das muss wirklich eine spezielle Situation gewesen sein! Auch das fasziniert. Da ist auch noch die Gefahr, die durch den König Herodes droht. Er erschrak sehr, als die Sterndeuter bei ihm nach dem neugeborenen König der Juden nachfragten. Deshalb bat er sie, wieder bei ihm vorbeizukommen, wenn sie das Kind gefunden hätten. Seine

Absicht war klar: Er wollte diese Konkurrenz aus der Welt schaffen. Doch die drei Sterndeuter schützen das Neugeborene und liefern es nicht der todbringenden Macht aus. Das fasziniert, weil die Weisen sich vor der gierigen Gewalt des Königs nicht beugen.

Über all die Jahrhunderte müssen die Menschen die Geschichte von den drei Weisen besonders geliebt haben. Sie haben sie gerne weitererzählt, haben sie ausgeschmückt, sie farbiger gemacht und sie ganz nah zu sich genommen. Einverleibt, sozusagen. Die theologischen Aussagen haben sie greifbar, ja spürbar gemacht. Und schliesslich mit dem Dreikönigskuchen sogar noch essbar. Ich finde es wunderbar, wie sich diese biblische Geschichte weiterentwickelt hat, damit sie für uns noch besser verständlich wurde.

Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer. Die Legende von den drei Königen auf dem Heimweg, die ich ihnen zu Beginn erzählt habe, lässt uns einen wichtigen Kern der biblischen Botschaft besser verstehen: Sie erzählt uns davon, dass der besondere Stern, dem die Magier gefolgt sind in die Welt hinausgeht. Er zeigt sich überall dort, wo Menschen Liebe tun. Dafür steht ja das Kind, zu dem der Stern die drei Könige geführt hatte: für die Botschaft der Liebe. Und der beliebte Dreikönigskuchen erinnert uns jedes Jahr daran, dass wir alle königliche Menschen sind. Königlich wie die Weisen aus dem Morgenland, weil sie im Neugeborenen das göttliche Kind erkannt haben. Königlich auch wie die Sterndeuter, wenn wir uns nicht den gierigen Mächten der Welt beugen. Königlich wie dieses neu geborene Kind, weil jeder Mensch einen göttlichen, einen königlichen Kern in sich trägt. Ich wünsche Ihnen allen einen königlichen Tag.

Silvia Huber

Bahnhofstrasse 14, 6102 Malers

silvia.huber@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich